



PD Dr. Nils M. Franke

ist Umwelt- und Naturschutzhistoriker und Privatdozent für
Kulturwissenschaften an der Universität Leipzig.

/// Der Wald, ein Mythos

Braune Ökologie – Naturschutz von rechts außen

Naturschutz, Umweltschutz, Tierschutz – sind das Themen der politischen Rechten, seien es nun Rechtsextremisten oder Rechtspopulisten? Handelt es sich um ein marginales oder ein wichtiges Aktionsfeld? Diese Fragen beantwortet der vorliegende Beitrag.

Die Identitären

Die rechtsextremistische „Identitäre Bewegung“ ist eine Organisation, die insbesondere durch ihre Präsenz in den Neuen Medien bekannt geworden ist. Ihre Aktionen sind sehr genau geplant und erinnern an das Prinzip von Greenpeace: Die Aktivisten der Identitären treten plötzlich im öffentlichen Raum auf, sie begehen eine Provokation oder einen Tabubruch, wie zum Beispiel die Besetzung des Brandenburger Tores im August 2016. Dort kletterten sie bis zur Quadriga hoch und entfalteten gut sichtbar ein Banner mit der Aufschrift „Sichere Grenzen – Sichere Zukunft!“. Die Aktion filmten ihre Mitstreiter vor dem Denkmal, und die Bilder gingen sofort in das Internet. Hohe Klickzahlen waren sicher.¹

Die Aktionen der rechtsextremen Identitären sind geplante Provokationen, die im Netz veröffentlicht werden.

Das Thema Wald wird von den Rechtsextremen für ihre Zwecke missbraucht.

Genauere Planung ist ein Markenzeichen der Identitären. Deshalb ist es kein Zufall, dass eines ihrer ersten programmatischen Videos mit dem Titel „Zukunft für Europa – die identitäre Bewegung“ vor dem Hintergrund eines Waldes aufgenommen wurde. Texte wie „Wir sind verbunden durch über 1.000 Jahre deutscher und europäischer Geschichte – wir setzen die Kette fort“, oder „Wir sind die Jugend ohne Migrationshintergrund, die leben will und ihr Land noch nicht aufgegeben hat“, werden nicht zufällig vor dem Hintergrund eines „deutschen Waldes“ eindringlich vorgetragen.²

Im Rechtsextremismus – der nach wie vor stark auf dem Nationalsozialismus aufbaut – ideologisch gut geschult, wissen die Akteure der Identitären Bewegung natürlich, dass der „deutsche Wald“ ein Mythos ist – zentral für das Denken der politischen Rechten.

Nationalsozialismus und Naturschutz waren enger verbunden, als es vielen heute bekannt ist. So pflanzten die Nationalsozialisten in wesentlichen Teilen die späteren Nationalparks der Bundesrepublik Deutschland vor. ▶

Der Reichsforstmeister
als Oberste Naturschutzbehörde

Zeichen: I Nr.10 553/39^I

Berlin W 8, den 31.Mai 1939
Leipziger Platz 11.
Ortsverkehr: 12 00 49
Fernverkehr: 12 67 11.

Schnellbrief!

An

Herrn Prof. Alwin S e i f e r t
in

M ü n c h e n .

von der Pfordtenstr. 19-

-----7 2 Anlagen

Auf persönliche Anordnung des Herrn Reichsforstmeisters, Generalfeldmarschall Hermann Göring, sollen im großdeutschen Reichsgebiet Nationalparks für das deutsche Volk geschaffen werden. Mit Rücksicht auf die Eilbedürftigkeit der Angelegenheit habe ich bereits für die Tage vom 9. - 11.Juni d.Js. eine Bereisung des als Mittelgebirgs-Nationalpark in Aussicht genommenen Bayerisch-Böhmischen Waldes vorgesehen. Ein vorläufiges Programm ist in der Anlage beigelegt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie an der Bereisung teilnehmen bzw. einen Vertreter entsenden würden.

Die Fahrt hat lediglich informativ Charakter. Sie bezweckt im wesentlichen, einen Einblick in die örtlichen Verhältnisse zu gewinnen und im möglichst kleinen Kreis grundsätzliche Fragen an Ort und Stelle zu klären. Jedoch stelle ich anheim, die Ihnen nachgeordneten Dienststellen, soweit solche in Frage kommen, zu den betreffenden Abschnitten der Bereisung hinzuzuziehen. Diese Herren müßten in ihren Dienstkraftwagen teilnehmen.

Die Durchführung der Bereisung habe ich Herrn Oberstudienrat Eichhorn als Naturschutzbeauftragten übertragen. Ich bitte Sie, Ihre Zusage auf beigelegtem Vordruck möglichst umgehend an Herrn Oberstudienrat Eichhorn, Regensburg, Wöhrdstr. 9/0, unmittelbar zu richten.

Im Auftrage:
gez. Eberts.

Begeubigt:

E. Eberts
Verwaltungssekretär.

Der Mythos von Germanien

Für die Nationalsozialisten war der „Mythos von Germanien“ der „Beweis“ für die vermeintliche Stärke der „arischen Rasse“.

Die „überlegene Rasse“ war für die Nationalsozialisten die „arische“ oder „nordische Rasse“. Begründet wurde das mit einem Gründungsmythos – dem „Mythos von Germanien“. Demnach lebten die Germanen von Anbeginn an einem nicht wirklich attraktiven Platz. Das Leben in der Natur war hart, es gab tiefe Wälder mit Wölfen und Luchsen, Moore und Sümpfe scheinbar unendlicher Weite, Kälte und Schnee – alles nicht vergleichbar mit den angenehmen Lebensbedingungen der südlichen Gefilde wie Italien oder Spanien. Der jahrhundertelange Kampf gegen die Unbilden der nördlichen Natur – so ihr Mythos, der sich stark an Tacitus' „Germania“ anlehnte – habe sich als Erbgut in die Germanen eingeprägt: physisch z. B. in Form ihres mächtigen Körperbaus und psychisch z. B. in ihrem harten Durchsetzungswillen.³

Das ist wissenschaftlich Unsinn, aber die Nationalsozialisten leiteten daraus ihre „Blut und Boden“-Ideologie ab, indem sie einen Zusammenhang zwischen der „nordischen“ Landschaft und „den Germanen“ unterstellten. Der Jahrtausende lange Kampf gegen die Natur habe sie allen anderen Völkern überlegen gemacht. Und deshalb sei die „heilige germanische Erde“ zu bewahren, denn sie bilde die Grundlage. Und nur wer von dieser abstamme, habe auch die entsprechenden Eigenschaften geerbt und gehöre damit der „Volksgemeinschaft“ an.⁴

Naturschutz im Nationalsozialismus

Es verwundert deshalb nicht, dass der Naturschutz im Nationalsozialismus eine Förderung erfuhr, die Hans Klose (1880-1963), den Leiter der Reichsstelle für Naturschutz von 1938-1945, im Rückblick auf die Jahre 1935-1939 von einer „Hohen Zeit“ sprechen ließ.⁵ Das Reichsnaturschutzgesetz von 1935 und von Hermann Görings Gnaden stellte den Naturschutz zum ersten Mal in Deutschland auf eine einheitliche Rechtsgrundlage.⁶ Naturschützer und Landschaftsplaner konnten sich in den nationalsozialistischen Autobahnbau ebenso einbringen wie beim Bau des Westwalls.⁷ In Auschwitz wurde die Begrünung der Stadt geplant und das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau grün eingeeht.⁸

Rechtsextremisten sind diese historischen Fakten oftmals bekannter als Natur- und Umweltschützern. Deshalb sind die „Grünen Themen“ für sie inhaltlich und aus der „Theorie“ von „Blut und Boden“ auch argumentativ nach wie vor leicht nutzbar. So z. B. von der NPD in Hessen, auf deren Homepage ein Aktivist vermerkt: „Der Mensch ist Teil der Natur, deshalb ist Natur nicht einfach nur ‚Umwelt‘ des Menschen, sondern Mitwelt. Ohne eine ökologisch verantwortliche Politik ist jedes Volk in seiner Substanz gefährdet. Nationale Politik ist deshalb immer auch Umweltpolitik. Wirtschaftliche Interessen müssen deswegen dem Naturschutz untergeordnet werden. Die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen unseres Volkes muss durch Einführung regionaler Wirtschaftskreisläufe beendet, oder zumindest eingedämmt werden. Eine intakte Natur ist Grundlage unserer Zukunft!“⁹

Die Aussagen stammen u. a. aus dem NPD-Partei-Programm von 2010 und werden bis heute immer wieder reflexartig wiederholt.¹⁰ Oberflächlich wenig radikal erscheinend, bei Berücksichtigung des oben genannten Mythos von der vermeintlichen Überlegenheit der „arischen Rasse“ aufgrund der „Blut und Boden“-Ideologie leicht als rechtsextremistisch einzuordnen. Der Text behauptet, das Volk – nicht die Bevölkerung (sic!) – eines jeden Landes sei ohne eine verantwortliche Umweltpolitik in seiner Substanz gefährdet.

Was aber ist aus Sicht einer rechtsextremen Partei diese Substanz? Sie beziehen sich auf den diesem Volk vermeintlich eigenen Genpool, der wiederum durch seine Geschichte („Mythos Germanien“) ausgeprägt und vererbbar sein soll. Außerdem sollten wirtschaftliche Interessen dem Naturschutz untergeordnet werden, so der Text. Tatsächlich umgesetzt würde das eine Ökodiktatur einfordern, denn wer könnte diese Forderung z. B. gegenüber einem frei handelnden Unternehmer durchsetzen? Letztendlich nur ein autoritärer Staat.

Rechtsextremisten wissen die Natur für ihre Interessen zu nutzen.

Nebenbei wird noch eine nationale Umweltpolitik angestrebt, ein Anachronismus, denn es ist eine Binsenweisheit, dass Umweltprobleme transnational bzw. teilweise global gelöst werden müssen. Natur macht nicht vor nationalen Grenzen Halt. Aussagen wie die sukzessive Abkoppelung von internationalen Märkten dagegen sind geschickt gesetzt, weil regionale Wirtschaftsweisen bei vielen Menschen auf Sympathie treffen.

Zusammenfassung

„Grüne Themen“ stehen auf der Agenda von Rechtsextremisten.

Für Rechtsextremisten sind die „Grünen Themen“ wie Naturschutz und Umweltschutz leicht zu besetzen. Sie haben einen historischen Bezug zum Nationalsozialismus, in dem die überwiegende Mehrheit der führenden Naturschützer das totalitäre System aktiv unterstützte. Ideologisch ist Natur zudem ein Eckstein der eigenen Überlegenheitsannahme als „nordische Rasse“. Diese Ideen beruhen allerdings auf einem Mythos. Wird dieser Mythos und die entsprechenden argumentativen Ableitungen reflektiert, können auch scheinbar harmlose Aussagen der Rechtsextremisten im Bereich Natur- und Umweltschutz leicht eingeordnet und widerlegt werden.

///

Anmerkungen

- ¹ https://www.deutschlandfunk.de/identitaere-bewegung-rechte-besetzen-brandenburger-tor.2852.de.html?dram:article_id=364236, Stand: 11.2.2020.
- ² <https://www.identitaere-bewegung.de/projekte/zukunft-europa/>, Stand: 11.2.2020.
- ³ Krebs, Christopher B.: Ein gefährliches Buch. Die Germania des Tacitus und die Erfindung der Deutschen, München 2012, S. 255-256.
- ⁴ Ebd.
- ⁵ Klose, Hans: Fünfzig Jahre Staatlicher Naturschutz. Ein Rückblick auf den Weg der deutschen Naturschutzbewegung. Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege – Reichsstelle für Naturschutz – Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, hrsg. von der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege, Gießen 1957, S. 34-35.
- ⁶ Weber, Werner / Schoenichen, Walther (Hrsg.): Das Reichsnaturschutzgesetz vom 26.6.1935 (RGBl. I. S. 821) und die Verordnung zur Durchführung des Reichsnaturschutzgesetzes vom 31.10.1935 (RGBl. I. S. 1275) nebst ergänzenden Bestimmungen und ausführlichen Erläuterungen, Berlin 1936.
- ⁷ Franke, Nils: Der Westwall in der Landschaft. Aktivitäten des Naturschutzes in der Zeit des Nationalsozialismus und seine Akteure, Mainz 2015.
- ⁸ Franke, Nils: Bäume für Auschwitz: Die unheilvolle Allianz zwischen Naturschützern und Nationalsozialisten, in: Zeit-Geschichte 1/2016, S. 66-71.
- ⁹ <https://fr-fr.facebook.com/npd.hessen/videos/umweltschutz-ist-heimatschutz/1953377644728324/>, Stand: 24.4.2020.
- ¹⁰ Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) (Hrsg.): Das Parteiprogramm der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD). Beschlossen auf dem Bundesparteitag am 4./5.6.2010 in Bamberg, Berlin 2010, S. 15